

Abitur Zeugnisausgabe Rede  
Lenhard Zaprasis  
30.6.2023

Sehr geehrter Herr Mingenbach, liebes Lehrerkollegium, liebe Familien, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

12 Jahre saßen wir in Klassenräumen. 12 Jahre für Manche länger, für Andere kürzer. 12 Jahre den Geräuschen von Kreide auf Stahlemaille ausgesetzt, mit tränenden Augen von den Ausdünstungen pubertierender Jugendlicher hinter undurchdringlichen Mauern.

Die Schulzeit!

Und genau heute, heute haben wir es endlich geschafft.

Ganz so qualvoll, wie ich unsere letzten Jahre beschrieben habe, war es natürlich nicht. Vor allem wenn ich an die letzten zwei Jahre denke. So erinnere ich mich gerne mit einer Mischung aus Wehmut, Freude und einem gewissen Kribbeln im Bauch. Wehmut, da diese Zeit nun vorbei ist. Freude, da ich heute vor Euch stehe und in erwachsene Gesichter schaue. Gesichter von mündigen Menschen. Zumindest Werktags bis Freitags 20:00. Und das Kribbeln im Bauch, das mich jedes mal erreicht, wenn ich an Erlebnisse der vergangenen Jahre denke.

Schon zu Beginn der elften Klasse erkannte man von Weitem, dass wir zusammen gehören mussten. Das allwöchentliche Bierball an den Garagen (Freitag 20:00 ihr wisst..).

Gemeinsames Leiden in den schier endlosen „Pflichtveranstaltungen“, wo man uns die Wichtigkeit von Abgabefristen und Frau Redekers Vorliebe für Tabellen einschärfte.

Zitat Schuchardt: 27.6.2023: „ letzte Erinnerung. Wer seine Abiturzeugnisse präsentieren möchte sollte schleunigst seine Schulden begleichen und den Laufzettel abgeben!“

Und natürlich der gemeinsame Kampf durch die sumpfigen Wochen der Klausurenphasen. Alles Erinnerungen oder Beispiele für unseren stetig wachsenden Zusammenhalt.

Wenn ich allein an die außerschulischen Veranstaltungen denke, so liege ich nicht falsch, wenn ich behaupte, dass wir alle Bilder besitzen, die sich als extrem nützlich erweisen könnten, sollte jemand später ein öffentliches Amt bekleiden.

Auch die Studienfahrten; Trotz verschiedener Freundeskreise und Interessen habe ich mich in jeder Gruppe willkommen gefühlt. Den bildhaften Berichten anderer Gruppen zufolge, sollen Teamdynamik und Hilfsbereitschaft in Rauschsituationen nochmals deutlich gestiegen sein.

Schließlich die Mottowoche inklusive Abischerz hat gezeigt was für ein Jahrgang wir sind. Nicht jede Schule kann von sich behaupten, ohne Stühle in ein Irrenhaus verwandelt worden zu sein, wo an der einen Ecke Techno gepumpt und an der anderen auf Tischen zu Macarena getanzt wurde.

An dieser Stelle möchte ich mich an die wenden, die **auch** unter den Ausdünstungen von pubertierenden Jugendlichen litten. Diejenigen, die auf den Studienfahrten fleißig das Tanzbein schwingen mussten oder während der Mottowoche die betrunkene Chaostruppe von den Böden kratzte. Unsere Lehrer!

Auch wenn nicht alles an unserer Beziehung als rosig empfunden werden konnte, so sollten wir uns bewusst sein, dass diese Menschen einen nicht marginalen Beitrag zum Bestehen unseres Abiturs geleistet haben. Neben den pädagogischen Hürden waren sie es, die ihre freie Zeit für unvergessliche Klassenfahrten oder die Korrektur unserer Prüfungen geopfert haben. Im Namen aller Abiturienten möchte ich mich für diese Zeit bedanken. Danke für Ihre Geduld, danke für das Meistern von pädagogischen und organisatorischen Hürden. Danke, dass Sie sich durch Handschriften gekämpft haben, die selbst der Handschrift von Herrn Konopik in Unleserlichkeit meilenweit voraus waren.

Danke für ihren Beitrag, dass ich heute hier oben in die Gesichter von stolzen jungen Erwachsenen sehe.

(Das ist doch mal einen Applaus wert)

Ein wichtiger Lebensabschnitt liegt nun hinter uns. Manche können von sich behaupten, die Herausforderungen der letzten Jahre souverän gemeistert zu

haben. Nichtsdestotrotz spreche ich hier einigen aus der Seele, wenn ich behaupte, dass die erzielten Erfolge teils auf ähnlichem Weg wie die, der Schachweltmeister Legende Mikhail Tal erzielt wurden. Zum Verständnis; Der bis zu seinem Tod amtierende Weltmeister gestand, dass einige als genial gefeierte Partien so zustande kamen, indem er nach Lust und Laune seine Figuren opferte, ohne den Ausgang der Partie vorhergesehen zu haben. Somit waren manche seiner Ergebnisse viel von Zufall und Glück bestimmt.

In Zukunft werden wir vor neue noch unbekannte Herausforderungen gestellt. Ob beruflich oder Privat, die Kontrolle der Zukunft liegt nicht immer in unseren Händen.

Sartre erkannte in ihrer Unvorhersehbarkeit die Freiheit des Menschen. Diese macht uns häufig Angst. Gerade jetzt fragen sich sicherlich viele von uns, ob sie für die Zukunft und die Verantwortung bereit sind. Wir werden immer zweifeln, immer fragen „was wäre wenn“. Doch am Ende, wie wir auch heute hier zusammen sehen, haben wir Freunde, Familie und nicht zuletzt uns selbst. Menschen die im Leben immer hinter uns stehen. Unsere Ideen unterstützen, uns helfen auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen. Auch wenn das manchmal wie beim Großmeister Tal mit Glück und Zufall zusammenhängt, so gilt es doch am Ende glücklich zu sein. Auf die Dinge, auf die es im Leben wirklich ankommt.

Jetzt aber genug der emotionalen Worte. Heute sind wir hier, um unser Abitur zu feiern. Ich freu mich auf den musikalischen Abschluss morgen und bleibe gespannt wie wir so in 20 Jahren alle aussehen.

Vielen Dank